

IN KÜRZE

Sozialer Wandel

Die Zürcher Bevölkerung ist heute im Vergleich mit dem Jahr 2000 jünger, internationaler und besser ausgebildet. Diese Entwicklung zeigt sich, gemäss Statistik Stadt Zürich, bei der Bewohnerschaft von erneuerten ebenso wie bei baulich unveränderten Wohnungen. Grosse Veränderungen in der Bewohnerstruktur sind in Wohnersatzbauten zu beobachten. Sie werden von einer höher gebildeten Bewohnerschaft und Familien mit kleinen Kindern genutzt.

Neuer Name

Auf den 1. Oktober 2016 wird das Polizeidepartement der Stadt Zürich in Sicherheitsdepartement umbenannt. Vor neun Jahren initiierte die damalige Polizeivorsteherin Esther Maurer die Umbenennung ihres Departements. Am 22. November 2015 stimmten die Zürcherinnen und Zürcher über die notwendige Änderung der Gemeindeordnung ab. Über drei Viertel der Stimmenden sagten Ja.

Stolperfallen

Stürze durch Stolpern oder Ausrutschen, Abstürze in Baugruben oder das Anstossen an Hindernissen – das sind insbesondere für Menschen mit Seh- und Gehbehinderungen Gefahren bei Baustellen. Der Leitfaden «Hindernisfreie Baustellenpassagen» richtet sich an Projektierende und Bauunternehmen und beinhaltet eine Zusammenstellung der wichtigsten Massnahmen zur korrekten Einrichtung von Baustellen.

Interessenbindungen

Der Kantonsrat hat beschlossen, dass die Professorinnen und Professoren in Zukunft ihre Interessenbindungen offenlegen müssen. Die Universität Zürich wird die Interessenbindungen in einem Register führen, strukturiert nach Namen sowie Zugehörigkeit der Professur zu Fakultät und Institut beziehungsweise Klinik. Das Register wird ab nächsten Januar über die Website der Universität für alle einsehbar sein.

900 000er-Nummern

Das Zürcher Strassenverkehrsamt hat die ersten Autoschilder mit 900 000er-Nummern vergeben. Wie der «Tages-Anzeiger» berichtete, wird man die Nummer ZH 900 000 jedoch frühestens an Weihnachten antreffen. Nummern, die Geld einbringen, werden vom Strassenverkehrsamt zurückgehalten und online gewinnbringend versteigert.

Überschreitung

Der geheime Abschlussbericht zuhanden des Stadtrats über Verfehlungen bei ERZ Entsorgung + Recycling stellt fest, dass der Kredit beim Bau des Logistikzentrums Hagenholz von 72,1 Millionen Franken um rund 14,7 Millionen Franken überschritten worden ist. Indizien für strafrechtlich relevante Verstöße wurden keine festgestellt. Der Stadtrat hat den Direktor von ERZ ermahnt.



Guter Klassenzusammenhalt: Schülerinnen und Schüler der TIK zusammen mit Klassenkameraden aus der Regelklasse in der Schule Wollishofen/Im Lee.

Foto: Frederik Besse

Kaum umgezogen und schon integriert

Teilintegriert, aber voll dabei: Eine neue Klasse ist nach Wollishofen gezogen und mit ihr auch ein neues Modell in der Stadt.

Frederik Besse

Seit dem Schulbeginn im August 2016 ist die Schule Wollishofen/Im Lee um eine Klasse gewachsen. Es handelt sich dabei um eine Sonderschulklasse mit Teilintegration, die von den Schülerinnen und Schülern wie auch von den Lehrern liebevoll «TIK» genannt wird. Die Schüler der TIK der Mittelstufe haben viele verschiedene Hobbys und Vorlieben. Da gibt es Susanne, die mit ihrer Gelenkigkeit problemlos als Zirkusartistin arbeiten könnte, oder auch Max, für den der Turnunterricht das schönste Schulfach ist. Was jedoch alle in der Klasse verbindet, ist entweder eine Hörbeeinträchtigung oder eine «schwere Spracherwerbsbeeinträchtigung», wie das offiziell heisst.

Ein Schüler erklärt das so: «Ich hatte Mühe den Lehrer immer zu verstehen.» Seine Lehrerin bestätigt: «Er ist ein guter Schüler, aber in einer Regelklasse ist es zu anstrengend für ihn.»

«Geistervölk» verbindet

Das Konzept der Sonderschulklasse mit Teilintegration sieht vor, dass die TIK-Schüler für bestimmte Fächer zusammen in eine reguläre Schulklasse integriert werden. Das geschieht vor allem in den Fächern Sport, Zeichnen, Werken und in der Handarbeit. Im Turnunterricht wird deswegen auch gerne «Geistervölk» gespielt. Diese Variante wird schweigend durchgeführt. Die Integration der Schüler muss aber nicht nur bei diesen Fächern bleiben. Einer der Schüler kann mit der Unterstützung seiner TIK-Lehrerin auch die Französischstunde in der regulären Klasse besuchen. Die restlichen Fächer besuchen die Schüler gemeinsam in ihrem eigenen Klassenzimmer.

Wenn die Schüler unter sich sind, werden sie von Heilpädagogen unterstützt. Regula Schulthess, Leiterin Integration des Zentrums für Gehör und Sprache (ZGSZ), erklärt, dass es dieses Modell seit zehn Jahren im Kanton Zürich gibt.

Im letzten Schuljahr gingen die Schüler noch in Au bei Wädenswil in die Schule. Schulthess begründet den Wechsel nach Wollishofen damit, dass man so mit der nahen Schule Hans Asper zusammenarbeiten könne. Dort gibt es mit der «Sek 3» eine Institution, die unter anderem eine Teilintegration auf der Oberstufe anbietet. Nach der Mittelstufe könnten die TIK-Schüler dort die Oberstufe besuchen.

Der Töggelikasten: Ein Highlight

«Ich vermisse den alten Pausenplatz», sagt Susanne, die zuvor mit ihren Klassenkameraden in Au in die Schule gegangen ist. «Aber hier gefällt mir der Töggelikasten sehr gut.» Pascal stimmt ihr lächelnd zu. Zusammen mit der Lehrerin ist die Klasse auf das Schuljahr 2016/17 nach Wollishofen umgezogen. Die nun verantwortliche Kreisschulpflege Uto stellt fest, dass die Lage in Wollishofen ideal sei. In Wollishofen wird nun eine Tagessonderschule geführt, die neben dem Unterricht auch eine individuelle Hör- und Sprachtherapie sowie eine Mittagsbetreuung anbietet. Die Mittagsbetreuung ist auch nötig, da die Schüler aus dem ganzen Kanton Zürich kommen. Trotz der Verlegung des Klassenzimmers von Au 18 Kilometer weiter nördlich, nach Wollishofen, ist der Schulweg weiterhin machbar für die Kinder. Die jüngeren Schüler werden mit einem Kleinbus abgeholt, während die älteren Schüler den öV benutzen. Bei ihren neuen Klassenkameraden sind die Schüler gut aufgenommen worden. Die Lehrpersonen des ZGSZ haben zu diesem Erfolg beigetragen. Heilpädagoginnen haben zuvor mit Empathielektionen die Schüler der regulären Klassen sensibilisiert. «Es ist schön, dass die Kinder so gut inte-

griert worden sind», sagt Jeanette Meier, eine der zuständigen Heilpädagoginnen der TIK. Das Miteinander scheint, abgesehen von kleineren Schwierigkeiten, gut zu funktionieren. Die Kinder der Regelklassen versuchen nun nicht mehr auf dem Gang zu rennen, um den Lärmpegel tief zu halten. Ob das auch an einem Freitagnachmittag immer funktioniert, bleibt offen. Im Sportunterricht klappte es bisher recht gut, dank engagiertem Lehrpersonal.

Oliver, ein Mitschüler aus der regulären Klasse sagte, dass er es cool fände, dass neue Klassenkameraden dazugekommen sind. Es sind bereits Freundschaften auf dem Pausenplatz geknüpft worden. Die Schüler der TIK fühlen sich auch sichtlich wohl in der neuen Umgebung.

«Bereicherung für die Schule»

Die Schulleiterin der Schule Wollishofen/Im Lee, Regula Täuber, bestätigt: «Die TIK-Kinder sind in unseren Klassen gut angekommen und fühlen sich wohl. Die Zusammenarbeit mit dem ZGSZ ist eine Bereicherung für unsere Schule. Unsere Schülerinnen und Schüler begegnen den Kindern mit Hörbeeinträchtigung neugierig und unterstützen sie.»

Fazit: Die Schüler der TIK harmonieren gut mit ihren Schulkameraden aus den Regelklassen.

«Alle sind sehr nett hier», sagt Pascal. Die Schulglocke ertönt auf dem Gang. Auch die TIK-Schüler machen sich davon. Einer schnappt sich einen Basketball, der andere ist bereits auf dem Gang. Die Heilpädagogin schaut dem letzten Kind nach. «Einige dieser Kinder haben bereits viel Ablehnung in ihren jungen Leben erfahren. Jetzt spielen sie in der Pause zusammen mit den anderen Schülern am Töggelikasten. Es ist toll, wie es momentan läuft.»

Mehr Information zur Sonderschulklasse mit Teilintegration in Wollishofen und Winterthur unter: www.zgsz.ch. Die Namen der Kinder wurden auf Wunsch der Schulleitungen geändert.

AUF EIN WORT

Pascal Wiederkehr

Die Stadtpolizei Zürich hat die erste weibliche Icop. Neben Patrick Jean, der seit rund einem Jahr offiziell als Polizist auf Facebook sowie Instagram vertreten ist, beantwortet nun auch Eleni Moschos Nachrichten, sorgt für den Kontakt mit der Bevölkerung und postet Erlebnisse aus ihrem Berufsalltag (siehe Artikel auf der Front und auf Seite 5).

Ich muss jedoch gestehen, dass ich mir darunter etwas anderes vorgestellt habe, als ich das erste Mal von Icops hörte. Sofort fielen mir Tom Cruise im

Der Icop jagt keine Verbrecher

Film «Minority Report» oder Diane Lane in «Untraceable» ein. Doch Icops können weder Verbrechen vorhersehen, noch jagen sie Verbrecher im Internet. Falls Moschos oder Jean Hinweise auf irgendwelche illegale Aktivitäten stossen, leiten sie diese zwar an die richtigen Stellen weiter, sie sind jedoch nicht auf Patrouille im Internet. Dafür ist weiterhin das Fedpol in Bern mit seiner Koordinationsstelle zur Bekämpfung der Internetkriminalität (Kobik) zuständig. Sie ist die Meldestelle für verdächtige Internet-Inhalte. Das Kobik untersucht das Internet nach illegalen Inhalten wie sexuellen Handlungen mit Kindern, Gewaltdarstellungen, Rassismus oder Betrug.

Die Social-Media-Polizisten der Stadtpolizei sind eher mit einer digitalen Wache zu vergleichen. Sie sorgen für einen niederschweligen Zugang zur Polizei. Das erste Jahr mit Patrick Jean hat gezeigt, dass das Angebot bei der Bevölkerung gut ankommt. Vor allem bei jungen Menschen scheinen die Internetpolizisten Hemmschwellen abzubauen. Mit wenigen Mausclicks hat man Kontakt zur Polizei.

Im Notfall muss man trotzdem die 117 wählen. Weder Moschos noch Jean sitzen den ganzen Tag vor dem Computer – im Gegensatz zu gewissen Jugendlichen. Facebook ist also (noch) keine Notrufzentrale.

Der Paradeplatz bekommt einen «Joghurtbecher»

«Um die Umgebung am Paradeplatz aufzuwerten und eine schöne Atmosphäre zu schaffen, wird auf der Traminsel des Paradeplatzes ein neuer Brunnen erstellt», schreibt das Tiefbauamt in einer Baustelleninfo an die Paradeplatz-Anrainer. Auf Anfrage heisst es von der Stadt, man installiere einen Trinkwasserbrunnen aus Granit. Stadintern wird dieser Brunnentyp auch «Joghurtbecher» genannt.

60 000 Franken Kosten

Die Bauarbeiten beginnen am kommenden Montag, 10. Oktober, und dauern voraussichtlich bis Ende Oktober. Der Gesamtkredit beträgt 60 000 Franken. Der Trambetrieb ist durch die Bauarbeiten nicht beeinträchtigt, wie es in der Mitteilung weiter heisst. (ls.)